

MÜNCHNER FREIHEIT

Bei Olga

Der einschlägigen Fachliteratur, sie liegt beim Friseur rum, ist zu entnehmen, was ein echter Mann in seinem Leben zu erledigen hat. Bei mir sind es im Wesentlichen vier Dinge. Baum pflanzen, Lamborghini fahren, Kind zeugen. Nach meinem Kenntnisstand alles noch offen. Sicher bin ich mir da jedenfalls bei meiner persönlichen Maßnahme 04: Einmal im Leben möchte ich zum Haigott.

Zum Herrgott, das ginge mit einer ungünstigen Kombination aus Lamborghini und Baum recht schnell. Zum Haigott aber will ich wegen seines wundervollen Namens. Gibt es einen besseren Namen für einen Friseur? Origineller als all die zehntausend Salons „Schnippschnapp“, „Schnittstelle“ oder „Haarscharf“ in dieser Republik?

Problem dabei: Der Haigott liegt irgendwo drüben in Schwabing oder Maxvorstadt oder so, ich hingegen wohne auf der anderen Isarseite. Münchens Lokalpolitiker haben leider vergessen, eine öffentliche Verbindung zwischen den Stadtteilen zu planen. Oder drüben ein paar Parkplätze anzubieten. Kleines Versehen. Kann passieren.

Noch nie also war ich dort, ein unerfüllter Lebenstraum. Neulich musste ich wieder wehmütig an den Haigott denken: Es war in Amerika (von Bogenhausen aus deutlich unkomplizierter zu erreichen als dieses Schwabing), und ich musste dringend zum Friseur. Kein Haigott in der Nähe, noch nicht mal ein Schnippschnapp oder ein Haarscharf. Stattdessen an einer windigen Kreuzung nur der „Salon Violet Olga“.

Violet Olga! Behaupten Sie jetzt nicht, sie dächten da an einen Friseur! Falls doch, probieren Sie einfach mal zuhause den Satz aus: „Schatz, ich gehe zum Termin bei Violet Olga“ – nach drei Sekunden haben Sie ein Nudelholz auf der Birne.

Mein Treffen mit Violet Olga, der Frau, die klingt wie blinkende rote Herzen an einsamen Wohnwagen, verlief übrigens harmlos. Frau Olga persönlich begutachtete mein schütteres Haupthaar, machte ausgiebige Witze darüber und warf eine Schneidemaschine an, die rührte wie ein Rasenmäher. Das Ergebnis war passabel, die Rechnung ein Witz: acht Dollar. Haigott nochmal – so gar das Taxi nach Schwabing hätte mehr gekostet.



Christian Deutschländer ist Landtagskorrespondent unserer Zeitung. Er wohnt in Bogenhausen.

ZAHLE DES TAGES

**281 068** Euro sind bei der Münchner Städterwette bisher für die Stiftung „Menschen für Menschen“ gesammelt worden. Um die Wette zu gewinnen, müssen die Münchner bis 9. Juni 433 333 Euro zusammenbekommen.

ABFAHRT

**Janine Hanke und Freunde, RE nach Nürnberg**  
Noch schauen die Neuen aus dem österreichischen Pinzgau ziemlich frisch aus. Noch. Auf der Rückreise am Sonntag dürften sie vermutlich deutlich erschöpfter daherkommen. Warum? Weil sie dann einen dreitägigen Konzert-Marathon bei „Rock im Park“ in Nürnberg hinter sich haben. Um 7 Uhr morgens hat sich die bunte Reisegruppe am Donnerstag daheim getroffen. „Party-Bekanntschaften aber zum Teil auch Kindergarten-Freunde“ beschreibt Janine Hanke (im Foto vorne links) die lustige Zusammensetzung ihrer kleinen Reisegruppe. Für diese ging's nach dem Zwischenstopp in München um 11.04 Uhr mit dem Regional-Express weiter nach Nürnberg. „Da bauen wir dann unsere Zelte auf und machen es uns gemütlich“, sagt Hanke, mit 19 Jahren die Älteste der Gruppe. Von Freitag an ist dann drei Tage lang Musik satt für die jugendlichen Österreicher angesagt. Und dann? Ein Vorteil am Bahnreisen ist ja, dass man während der Fahrt schlafen kann...



SRIFOTO: SRI

dem Zwischenstopp in München um 11.04 Uhr mit dem Regional-Express weiter nach Nürnberg. „Da bauen wir dann unsere Zelte auf und machen es uns gemütlich“, sagt Hanke, mit 19 Jahren die Älteste der Gruppe. Von Freitag an ist dann drei Tage lang Musik satt für die jugendlichen Österreicher angesagt. Und dann? Ein Vorteil am Bahnreisen ist ja, dass man während der Fahrt schlafen kann...

DEFIBRILATOREN

**Menschenleben am Bahnsteig retten**

Die Defibrilatoren in den U-Bahnhöfen feiern ein kleines Jubiläum. Seit zehn Jahren gibt es sie schon. Ende Mai 2001 wurde das erste Gerät am Marienplatz angebracht. Zehn Menschenleben konnten seither gerettet werden. Defibrilatoren unterbrechen das lebensgefährliche Herz-Kammerflimmern, das meist mit plötzlichem Kreislauf-Stillstand auftritt. Ein gezielter Elektroschock kann den gestörten Herzrhythmus wieder in Takt bringen. Derzeit gibt es 50 Defibrilatoren in 40 Münchner U-Bahnhöfen. FM/MS



PILOTPROJEKT GESTARTET

Der Müll wird jetzt orange

Wegen einer EU-Richtlinie droht Münchens Bürgern ab 2012 eine neue Wertstofftonne – oder besser gesagt drei. Weil die Stadt das Geschäft aber nicht den privaten Anbietern überlassen will, startet sie nun einen Pilotversuch.

VON CARMEN ICK-DIETL

Blau, braun, grau und beige – die Tonnen für Papier, Bioabfälle und Restmüll sowie die Container auf den Wertstoffinseln kennen die Münchner bereits. In Quartieren der städtischen Wohnbaugesellschaft „Gewofag“ in Giesing, Ramersdorf und Riem gibt es seit heute auch orange – und zwar gleich drei Mal. 8400 Haushalte nehmen an dem Pilotprojekt teil. Ein Jahr lang will die Stadt in den neuen Tonnen sammeln, was bisher noch im Restmüll landet: Elektrokleingeräte, Nichtverpackungs-Kunststoffe sowie sogenannte „stoffgleiche Nichtverpackungsmetalle“.

Der letzte Begriff lässt selbst Münchens oberste Müllsammlerin, Kommunalreferentin Gabriele Friderich, ins Stottern kommen. Hinter dem Wortungetüm steckt Brüssel. Eine EU-Richtlinie, durch die Europa zur Recyclinggesellschaft werden soll, zwingt die Bundesregierung wie berichtet zu einem neuen Abfallgesetz, das voraussichtlich 2012 in Kraft treten wird.



Hatten schon ein bisschen Müll mitgebracht: Gewofag-Chefin Gordona Sommer (li.) und Kommunalreferentin Gabriele Friderich bei der Vorstellung der neuen Tonnen. M. SCHLAF

Es sieht angesichts knapper Rohstoffe vor, die im Hausmüll vorhandenen Wertstoffe noch besser abzuschöpfen und wiederzuverwerten. Doch wer darf das lukrative Geschäft machen? In München will man jedenfalls nicht zusehen, wie sich die privaten Entsorger die Rosinen aus dem Müll picken. Zumal mit den Erlösen die Müllgebühren niedrig gehalten werden könnten, wie Friderich sagt. „Wir haben schon über das Papier gute Einnahmen, die den Gebührenzahlern zugute kommen, wir können auch die Wertstoffe aus dem Rest-

müll vermarkten.“ Dass sich hier gut Geld verdienen lässt, sieht man auch an einer der neuen Tonnen: Für die Elektrokleingeräte gibt es diebstahlsichere Behälter.

Der Test, der wissenschaftlich begleitet wird, soll zeigen, in welchem Umfang zusätzliche Wertstoffe haushaltsnah anfallen, ob die Bürger den „Wertstoffhof vor Ort“ annehmen, und wie die Stoffe verwertet werden können. So verwendet der AWM ein mit einer Waage ausgestattetes Spezialfahrzeug, um das Gewicht der eingesammelten Mengen zu bestimm-

men. Kunststoff- und Metallbehälter werden wöchentlich geleert; die Entsorgung der Elektrokleingeräte erfolgt alle vier Wochen. Dabei werden die Container am Freitag aufgestellt und am Montag wieder abgeholt.

In der Innenstadt wird eine andere Variante getestet. Ab September können die Bürger in Haidhausen, der Au und der Isarvorstadt ihre Wertstoffe bei zwei Wertstoffmobilen abgeben. „Zusätzliche Tonnen würden die Hausmeister in der Innenstadt zur Verzweiflung bringen“, sagt die Kommunalreferentin.

Das kommt rein

**Verkaufsverpackungen** aus Kunststoff und Metall wie Plastikflaschen, Tüten und Jogurtbecher gehören weiterhin in die **Wertstoffcontainer**. Die neuen Behälter sind nur für Metalle und Kunststoffe, die **nicht Verpackung** sind. In der **Metall-Tonne** werden Haushaltsgegenstände wie Töpfe, Pfannen, Armaturen, Türbeschläge, Besteck, aber auch Eisenwaren wie Schrauben, Draht oder Blechreste entsorgt. In den **Kunststoff-Behälter** gehören unter anderem Plastikschüsseln, Eimer, Gießkannen, Klarsichthüllen, Blumenübertöpfe, Spielzeug aus reinem Kunststoff wie Bälle oder Puppen, DVDs und CDs. Zu **Elektrokleingeräten** zählen zum Beispiel: Föhn, Toaster, Mixer, Rasierapparat, Radiowecker, Radio, Gameboy, Telefon, Computerzubehör. ick

In einer privaten Sortieranlage in Miesbach werden die Wertstoffe dann weiterverwertet. Ein wichtiger Punkt wird die Sortenreinheit. Denn Verkaufsverpackungen aus Kunststoff und Metall gehören rechtlich dem Dualen System Deutschland, das die Wertstoffinseln betreibt, und müssen an dieses zurückgegeben werden. Friderich: „Wir können tatsächlich erst nach dem Test sagen, ob das System für ganz München Sinn macht.“ Erst dann werde klar, welche Tonnen den Münchnern künftig zur Verfügung stehen werden.

Zweite Stammstrecke sorgt für Krach bei Schwarz-Gelb

Münchens CSU-Chef Otmar Bernhard kritisiert Wirtschaftsminister Martin Zeil (FDP) scharf – der schießt zurück

Die Pläne für die zweite S-Bahn-Stammstrecke haben abermals einen heftigen Streit innerhalb der schwarz-gelben Koalition im Freistaat ausgelöst. Der Landtagsabgeordnete und Münchner CSU-Chef Otmar Bernhard attackiert FDP-Verkehrsminister Martin Zeil. Dieser stelle „die Fakten auf den Kopf“, so Bernhard. Zeils Ministerium weist die Vorwürfe zurück und wirft Bernhard „Veröffentlichung von Falschmeldungen“ vor.

Bernhard macht seinem Ärger in einem Brief an Zeil Luft. Darin bemängelt er eine Aussage des Ministers: Zeil habe gesagt, der zweite Tunnel sei notwendig, um die Störanfälligkeit des gesamten S-Bahn-Systems zu beheben. Dem widerspricht Bernhard entschieden: Die meisten Störfälle hätten ihre Ursachen nicht im Stammstreckentunnel – sondern in der veralteten Signal- und Steuerungstechnik, in Notfalleinsätzen, in nicht ausgebauten Bahntrassen oder anderen Problemen auf den Außenästen. Bernhard stellt daher das ge-

samte Projekt in Frage: „Die für diese zweite S-Bahn-Röhre notwendigen zwei Milliarden Euro wären weitaus besser zur Beseitigung der Störungen eingesetzt, was den Fahrgästen wirklich nutzen würde.“

Josef Schmid, Chef der Rathaus-CSU, unterstützt Bernhard. Dessen Kritik sei berechtigt. Seine Fraktion habe nur aus Gründen der „Verantwortungsethik“ mehrheitlich für das Projekt gestimmt – weil sonst die Gefahr bestanden hätte, gar keine Verbesserung der S-Bahn zu erreichen.

Die Kritik kommt für die Planer des Tunnels zu einem heiklen Zeitpunkt. Schon bald – am 6. Juli – fällt die Entscheidung über Olympia 2018. Falls München den Zuschlag erhält, hofft Zeil, dass der Bund dringend benötigte Sondergelder für den Bau des Tunnels locker macht. Doch auch in dieser entscheidenden Phase könne es nicht angehen, dass dem Bürger „Märchen aufgetischt“ würden, so Schmid.

Zeils Ministerium weist die Vorwürfe vehement zurück. Bernhard habe Äußerungen

Zeils unzulässig verkürzt, hieß es. Natürlich sei die zweite Stammstrecke nicht nur wegen der Störfälle notwendig, aber eben auch deshalb. Mit dem Tunnel blieben die wichtigsten Ziele in der Innenstadt auch bei einer Störung erreichbar. So verbessere sich Stabilität und Pünktlichkeit der S-Bahn maßgeblich. Hauptsächlich aber sei der zweite Tunnel Voraussetzung für ein dichteres und attraktiveres S-Bahn-Angebot in der gesamten Metropolregion.

JOHANNES PATZIG

Die Straße lebt!

Am Wochenende finden auf Münchens Prachtmeile das „Streetlife Festival“ und der „Corso Leopold“ statt

Es ist Zeit für Münchens größtes Straßenfest: Ludwig- und Leopoldstraße werden am kommenden Wochenende zur Sperrzone für Autos und stattdessen zur Spaßzone für Sportler und Flaneure. Von der Feldherrnhalle bis zur Georgenstraße machen das „Streetlife-Festival“ und der „Corso Leopold“ die Straße wieder zum Erlebnispark. Seit 2000 veranstalten die Stadt und die Umweltschutzorganisation Green City das Festival. Neben dem Spaß stehen die ernststen Themen Mobilität, Klimaschutz und Stadtgestaltung im Fokus. Gleichzeitig bietet der „Corso Leopold“ Kultur, Kunsthandwerk und Informationen auf seinen elf Themeninseln. Die Veranstalter rechnen mit rund 250 000 Besuchern. Die Wetterprognose lässt das Draußen-Sein jedenfalls zu: Am Samstag und Sonntag soll es zwar bewölkt, aber bis zu 25 Grad warm sein – nur für den Abend sind an beiden Tagen leichte Gewitter angekündigt.

Das Festival startet am Samstag, 4. Juni, um 16 Uhr und soll bis 2 Uhr in der Nacht andauern. Am Sonntag geht es von 11 bis 20 Uhr. Am Odeonsplatz wartet ein Biergarten auf die Besucher, am Siegestor findet die Sommerparty mit Radio Charivari statt. Zudem gibt es viele Mitmachstände, Bühnen- und Straßenshows, Kulinari-sches und Entspannungs-soa-sen. Auf fünf Bühnen wird gesungen und gerockt, von Bairisch und Reggae über Elektro bis hin zu Chart-Musik. Sportler können an einem



Flanieren oder informieren: Bis zu 250 000 Menschen werden bei „Streetlife“ erwartet. RK

Stahlseil in acht Metern Höhe über die Straße fliegen, die neuesten Trends testen, bei der deutschen Meisterschaft im Freestyle-Slalom mitfeiern oder im Skate-Fun-Park selbst aktiv werden. Für geistige Aktivität stehen Info-Stände bereit – zu den Themen: erneuerbare Energien, Verkehrsentwicklung,

Fortbewegungsmittel der Zukunft, umweltbewusster Lebensstil, regionales Wirtschaften und nachhaltige Mobilität. Das „Streetlife-Festival“ wird von der Sparda-Bank unterstützt, die ein Gewinnspiel unter dem Motto „Deine Botschaft an München“ veranstaltet. Alle Münchner können bis zum Freitag um 12 Uhr auf

www.sparda-m.de ihre Antwort auf die Frage „Was wünschst du München?“ geben. Die acht besten Botschaften werden prämiert und in der Nacht zum Sonntag auf das Siegestor projiziert. Der Teilnehmer mit der außergewöhnlichsten Botschaft gewinnt ein Fahrrad im Wert von 900 Euro.

Verkehrsteilnehmer müssen rund um das Festival mit Behinderungen rechnen: Von Samstag, 4. Juni, ab 11.30 Uhr bis Montag, 6. Juni, gegen 3 Uhr morgens sind die Ludwig- und Leopoldstraße vom Odeonsplatz bis zur Herzogstraße für den Rad- und Autoverkehr gesperrt. Auch die Akademiestraße ist zwischen Ludwig- und Ainnmillerstraße dicht. Im Bereich rings um die Veranstaltung werden zudem Halteverbotsschilder aufgestellt, es stehen also weniger Parkplätze als sonst zur Verfügung. Damit Anlieger zu ihren Wohnungen kommen, sind einige Einbahnregelungen östlich und westlich von Ludwig- und Leopoldstraße aufgehoben. Die Organisatoren weisen zudem darauf hin, dass die Polizei unter der Telefonnummer 089/36 05 60 Beschwerden entgegennimmt. tom/w6